

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16057
Freitag, 21. Mai 2021

GAP-Reform: Super-Trilog wandelt sich zum "Jumbo-Trilog"	1
Mercosur: EU-Handelsminister bleiben gespalten	1
Nationalrat einstimmig für Teilverbot von Glyphosat	2
Moosbrugger: Billig ist schädlich - für Mensch, Tier und Natur	4
Getreide- und Ölsaatenmärkte fahren ohne nachhaltige Richtung Wochenverluste ein	4
EU-Schweinemarkt: Gastronomie-Lockerungen beleben Preisentwicklung	6
Montecuccoli: Nachhaltige Landbewirtschaftung ist Grundlage der Artenvielfalt	7
Ernährung beeinflusst Grad der Agrobiodiversität	8
Salzburger Bauernbund: Landwirtschaft und Biodiversität sind eng verknüpft	9
Strasser: Glyphosat-Verbot für Privatanwender und auf sensiblen Flächen beschlossen	10
Ukraine exportierte im April wieder mehr Soja in die EU	11
Niederösterreichs Bauern werden mit "Kampagnen-Oscar" ausgezeichnet	11
SVS spendet 315.000 Euro an Verein "Bauern für Bauern"	12
OÖ: 30% Marktdeckungsdefizit mit heimischem Lammfleisch	12
"Tinder" für Bauern und Wirte	13

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

GAP-Reform: Super-Trilog wandelt sich zum "Jumbo-Trilog"

Portugiesische Ratspräsidentschaft strebt Einigung an

Brüssel, 21. Mai 2021 (aiz.info). - Am kommenden Mittwoch wollen der EU-Ministerrat und das Europaparlament die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) unter Dach und Fach bringen. Inzwischen ist von einem "Jumbo-Trilog" die Rede. Rat, Europaparlament und EU-Kommission möchten unbedingt zu einem Ergebnis kommen, um die Ausarbeitung der nationalen Strategiepläne nicht zu verzögern. Inhaltlich nähern sie sich ebenfalls an. "Eine praxistaugliche Einigung im Sinne unserer Bäuerinnen und Bauern ist notwendig, um die Landwirtschaft in Österreich nachhaltig abzusichern", stellte Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** im Vorfeld dazu fest (aiz.info berichtete). * * * *

Die EU-Ratspräsidentschaft bietet dem Europäischen Parlament einen Mindestsatz von 7,5% für die Umverteilung der Direktzahlungen zugunsten von kleinen und mittleren Betrieben an. Die Abgeordneten fordern einen Umverteilungssatz von 12% und verzichten dafür auf eine verpflichtende Kappung oder Degression. Bei den Eco-Schemes bewegt sich das Europaparlament auf die vom Rat angebotenen 25% der Direktzahlungen zu. Allerdings lehnen die EU-Abgeordneten eine Einführungsphase für die Eco-Schemes in den Jahren 2023 und 2024 weiterhin ab. Die portugiesische EU-Ratspräsidentschaft spricht inzwischen von einem Mindestsatz von 4% für die Stilllegung in GLÖZ 9 und kommt damit den vom Europaparlament geforderten 5% entgegen.

Schließlich möchten die EU-Abgeordneten die GAP um eine "soziale Dimension" erweitern. Landwirte, die ihre Saisonarbeiter nicht rechtmäßig entlohnen, sollen 5% ihrer Direktzahlungen verlieren. Für die Überprüfung der Sozialstandards soll nicht die Agrarverwaltung zuständig sein, sondern der Zoll im jeweiligen Land. Sollten die drei Verhandlungsseiten im "Jumbo-Trilog" kompromissfähig bleiben, könnte die Entscheidung über die Reform nächste Woche in der Nacht zum Donnerstag fallen. (Schluss) mö

Mercosur: EU-Handelsminister bleiben gespalten

Knackpunkt Umweltauflagen zum Schutz des Regenwaldes

Brüssel, 21. Mai 2021 (aiz.info). - Die EU-Kommission berichtet von Fortschritten bei den Nachverhandlungen über den Handelsvertrag mit den Südamerikanern. Die Meinungen der EU-Handelsminister schwanken jedoch zwischen Wohlwollen und Ablehnung. Österreich, die Niederlande, Frankreich, Irland und Luxemburg lehnen das Mercosur-Abkommen in der heutigen Form ab. "Das können wir nicht unterschreiben", erklärte der französische Handelsminister **Franck Riester** vor dem EU-Handelsministerrat in Brüssel. Der Franzose hat Zweifel, ob mögliche Zugeständnisse der Südamerikaner zum Schutz des Regenwaldes später auch durchsetzbar sein werden. Der deutsche Wirtschaftsminister **Peter Altmaier** sucht nach einer Lösung, um mit Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay doch noch einig zu werden. "Wir wollen das Abkommen nicht neu öffnen, sondern ein Zusatzabkommen schrittweise voranbringen", erklärte der deutsche Wirtschaftsminister. Dabei sei die Qualität des Abkommens wichtiger als die Eile. * * * *

"Die Landwirtschaft wird den Kürzeren ziehen", warnte **Simone Schmiedtbauer**, Agrarsprecherin der ÖVP im Europaparlament, im Vorfeld der Beratungen. Vor allem seien zusätzliche Einfuhren von

hochwertigem Rindfleisch zu erwarten, die den Erzeugern in der EU sehr zusetzen werden. "Gerade zum jetzigen Zeitpunkt, wo die neue Gemeinsame Agrarpolitik mit steigenden Ansprüchen vor der Tür steht, brauchen wir keine Doppelmoral im Außenhandel", warnte Schmiedtbauer vor einem übereilten Abschluss des EU-Mercosur-Handelsabkommens. **Thomas Waitz**, Ko-Vorsitzender der Europäischen Grünen Partei, befürchtet, dass die EU-Kommission den Widerstand aus einigen EU-Mitgliedstaaten umgehen möchte, indem sie den Handelsteil vom politischen Teil des Mercosur-Abkommens absplattet und diesen ohne Zustimmung der nationalen Parlamente durchsetzen will.

Die EU-Kommission warb im EU-Handelsministerrat für das Abkommen. Sie wies auf die Impulse für die europäische Wirtschaft durch die Marktöffnung hin, die vor allem zur Überwindung der Corona-Krise von großer Bedeutung seien. Zudem ist die EU-Kommission zuversichtlich, mit Zusätzen für einen besseren Schutz des Regenwaldes sorgen zu können. Die Ratssitzung in Brüssel wurde von einzelnen Protestaktionen von Kleinbauern begleitet. (Schluss) mö

Nationalrat einstimmig für Teilverbot von Glyphosat

Neues Düngemittelgesetz und Antrag zu AMA-Gütesiegel mehrheitlich angenommen

Wien, 21. Mai 2021 (aiz.info). - Der Nationalrat sprach sich gestern Abend für ein Teilverbot von Glyphosat aus. Damit darf das Pflanzenschutzmittel nicht mehr in jenen Bereichen verwendet werden, die in der Öffentlichkeit als besonders sensibel wahrgenommen werden. Eine Mehrheit fand auch - ohne Stimmen der SPÖ - ein neues Düngemittelgesetz, das den gesamtösterreichischen Markt sowie die Nachhaltigkeit fördern soll. Weiters sprach sich der Nationalrat für den verstärkten Einsatz von gentechnikfreiem Soja im Rahmen des AMA-Gütesiegels aus. Ein entsprechender Entschließungsantrag der Regierungsfractionen fand Unterstützung bei ÖVP, FPÖ und Grünen. * * * *

Glyphosat-Verbot auf sensiblen Flächen und im nicht beruflichen Bereich

Einstimmig nahm der Nationalrat einen Antrag von ÖVP und Grünen zur Änderung des Pflanzenschutzgesetzes an, der ein Teilverbot von Glyphosat vorsieht. Damit darf der Wirkstoff nicht mehr in jenen Bereichen verwendet werden, die in der Öffentlichkeit als besonders sensibel wahrgenommen werden. Konkret von dem Verbot umfasst sind die nicht berufliche Verwendung, der Haus- und Kleingartenbereich sowie das Inverkehrbringen zur Vorerntebehandlung, sofern das Erntegut für Lebens- oder Futtermittelzwecke bestimmt ist. Aber auch auf Flächen, die von der Allgemeinheit oder von gefährdeten Personengruppen genutzt werden, darf Glyphosat nicht mehr eingesetzt werden.

Zwar sei das Teilverbot zu begrüßen, aber es gebe trotz aufrechter Beschlüsse des Nationalrates noch kein Gesamtverbot, kritisierten **Walter Rauch** (FPÖ) und **Cornelia Ecker** (SPÖ). Die SPÖ-Mandatarin brachte einen entsprechenden Abänderungsantrag ein, der auf ein allgemeines Verbot des Pflanzenschutzmittels abzielt. Der Antrag fand allerdings keine Mehrheit.

Für **Johannes Schmuckenschlager** (ÖVP) fehlt es in der politischen Diskussion um Pflanzenschutzmittel häufig an Sachlichkeit. Die Landwirtschaft dürfe nicht als Projektionsfläche für politische Agitation herangezogen werden. Bei Glyphosat seien wissenschaftliche Ergebnisse zu berücksichtigen, betonte der ÖVP-Mandatar und verwies wie

Olga Voglauer (Grüne) auf eine ausstehende Neubewertung der Zulassung von Glyphosat auf EU-Ebene. Voglauer unterstrich, dass das vorliegende Teilverbot dem entspreche, was der EU-rechtliche Rahmen zulasse. Dem schloss sich auch **Karin Doppelbauer** (NEOS) an.

AMA-Gütesiegel soll Ausstieg aus nicht gentechnikfreien Futtermitteln forcieren

Im Sinne eines verstärkten Einsatzes von gentechnikfreiem Soja soll es zu einer Weiterentwicklung des AMA-Gütesiegels kommen. Ein Entschließungsantrag der Regierungsparteien wurde dazu mehrheitlich angenommen. Darin wird die Landwirtschaftsministerin ersucht, im Rahmen ihrer rechtlichen Möglichkeiten auf die zuständigen Stellen und betroffenen Branchen einzuwirken. Als Ziel wird der Ausstieg aus nicht gentechnikfreien Futtermitteln formuliert. Zudem soll die Weiterentwicklung von Tierwohlkriterien im Rahmen des AMA-Gütesiegels berücksichtigt werden.

Die NEOS hatten in einem Entschließungsantrag gefordert, dass künftig keine Produkte, die in Aufzucht und Produktion nicht europäisches Eiweißfutter beinhalten, mit dem AMA-Gütesiegel ausgezeichnet werden können, der Antrag fand jedoch keine Mehrheit im Plenum. Ebenso abgelehnt wurden zwei während der Debatte eingebrachte SPÖ-Initiativen. Einerseits fordern die Sozialdemokraten, dass die Vergabe des AMA-Gütezeichens nur bei vollkommen gentechnikfreiem Herstellungsprozess, inklusive gentechnikfreier Fütterung, verwendet werden darf. Andererseits soll sich die Bundesregierung auf europäischer Ebene dafür einsetzen, dass alle Arten gentechnisch veränderter Organismen, egal, ob sie durch alte oder neue Züchtungsmethoden hergestellt werden, unter die strengen Regeln für Zulassung, Rückverfolgbarkeit und Kennzeichnung fallen.

Köstinger: Düngemittelgesetz wichtiger Beitrag zum Schutz von Mensch und Umwelt

Das neue Düngemittelgesetz dient der Erfüllung von EU-Vorgaben und soll den gesamtösterreichischen Markt sowie die Nachhaltigkeit bei Düngemitteln fördern. Der Regierungsvorlage zufolge werden zu diesem Zweck eine notifizierende Behörde sowie eine notifizierte Stelle eingerichtet, die bewerten sollen, ob Düngeprodukte den Anforderungen der EU-Düngemittelverordnung entsprechen.

Mit dem Düngemittelgesetz nehme man Anpassungen an EU-Vorgaben vor, die zum Schutz von Mensch, Tier, Boden und Umwelt beitragen würden, unterstrich Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger**. Zudem werde ein funktionierender Düngemittelmarkt entsprechend der EU umgesetzt und die Kreislaufwirtschaft gefördert. Bei der Schaffung und Umsetzung von Konformitätsbewertungen bei Düngemitteln sei Österreich Vorreiter in der EU. Durch die Betreuung des Bundesamtes für Ernährungssicherheit (BAES) mit den Bewertungsagenden komme ein wichtiger Aspekt bei der Kontrolle und Überwachung landwirtschaftlicher Betriebsmittel hinzu. Umweltprogramme und der effiziente Einsatz der Mittel durch Landwirte hätten bereits zu einer Reduktion des Mineraldüngereinsatzes beigetragen, unterstrich **Nikolaus Berlakovich** (ÖVP). Mit dem Düngemittelgesetz werde die Kennzeichnung und Kontrolle der Mittel sowie die Transparenz durch ein öffentlich zugängliches Register verbessert. (Schluss)

Moosbrugger: Billig ist schädlich - für Mensch, Tier und Natur

Wer mit internationalen Börsen argumentiert, akzeptiert Mindeststandards

Wien, 21. Mai 2021 (aiz.info). - Der Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, **Josef Moosbrugger**, betont zur aktuellen Lebensmittel-Preisdebatte: "Billig ist schädlich - für Mensch, Tier und Natur, denn oftmals steckt in solchen Packungen Importware mit Standards, wie wir sie von der österreichischen Landwirtschaft nicht wollen. Mehr Tierwohl, hochqualitative heimische Futtermittel und höhere Sozial- und Umweltstandards sind mit zusätzlichen Kosten für unsere Bäuerinnen und Bauern verbunden, und diese müssen am Markt abgegolten werden. Wer hingegen mit internationalen Börsen argumentiert, akzeptiert im gleichen Atemzug auch die dort geltenden Mindeststandards." * * * *

"Unsere bäuerlichen Familienbetriebe sind mit ihren unzähligen Leistungen für die Gesellschaft unverzichtbar und brauchen dringend Zukunftsperspektiven und kostengerechte Erzeugerpreise. Tatsache ist jedoch, dass die Preis-Kosten-Schere auf unseren bäuerlichen Familienbetrieben immer stärker auseinanderklafft. Das muss sich schleunigst ändern. Wenn es nämlich so weitergeht, dass unsere Bäuerinnen und Bauern nur das bekommen, was übrig bleibt, nachdem sich alle anderen bedient haben, dann darf man sich über weitere Betriebsschließungen nicht wundern", kritisiert Moosbrugger.

"Wenn die nationalen Produktionsstandards immer weiter verschärft werden, müssen diese am Markt auch nachgefragt und bezahlt werden, damit unsere bäuerlichen Betriebe wirtschaftlich überleben können. Ansonsten führen solche Entscheidungen in eine Sackgasse - zu Betriebsaufgaben und höheren Importen. Daher sind zumindest im gleichen Tempo, wie Beschlüsse fallen, auch Maßnahmen zu ergreifen und Preise anzupassen, damit unsere nachhaltig wirtschaftenden Bauernhöfe im harten Wettbewerb nicht vom Markt gedrängt werden. Außerdem ist die verpflichtende Herkunftskennzeichnung auf Basis des Regierungsprogramms raschest umzusetzen", unterstreicht der LKÖ-Präsident auch im Sinne einer echten Wahlfreiheit für Konsumentinnen und Konsumenten.

"Dass eine KeyQUEST-Umfrage ergeben hat, dass wir Bäuerinnen und Bauern höchst angesehen sind, ist natürlich ein erfreuliches Ergebnis. Aber Wertschätzung für unsere Landwirtschaft und ihre Leistungen darf kein Lippenbekenntnis bleiben, sondern muss sich auch in konkreter Wertschöpfung niederschlagen. Lebensmittel sind mehr wert", betont Moosbrugger. (Schluss) - APA OTS
2021-05-21/12:50

Getreide- und Ölsaatenmärkte fahren ohne nachhaltige Richtung Wochenverluste ein

Österreich: Maispreise steigen besonders stark - Neuerntiger Raps über 500 Euro/t

Wien, 21. Mai 2021 (aiz.info). - Praktisch täglich Meldungen von Verkäufen von Mais aus den USA an China in der Größenordnung von Millionen Tonnen sowie die verdorrte zweite Maisernte Brasiliens oder streikende Docker in Argentinien's Exporthäfen auf der einen Seite und heiß ersehnte Regenfälle mit steigenden Ernterwartungen der Nordhalbkugel auf der anderen Seite ließen diese Woche die Kurse von Weizen, Mais und Ölsaaten an den Terminbörsen dies- und jenseits des Atlantiks eine Hochschaubahnfahrt hinlegen. Unter dem Strich blieb ein Minus zur Vorwoche, wobei sich Mais noch

relativ am besten hielt und sowohl an den Terminmärkten als auch im physischen Handel - so auch hierzulande - teurer als Weizen blieb. * * * *

Der als Orientierungshilfe herbeigesehnte WASDE-Bericht des US-Landwirtschaftsministeriums von voriger Woche mit den ersten weltweiten Bilanzschätzungen für 2021/22 konnte den Märkten offensichtlich auch keine eindeutige Richtung weisen. Marktteilnehmer sprechen etwa trotz einer prognostizierten Erholung der Weizenproduktion in der EU gegenüber dem schwachen Vorjahr auch in der kommenden Saison 2021/22 von einer engen Versorgungsbilanz. Sie verweisen auch darauf, dass die prognostizierten üppigen Ernten 2021/22 noch lange nicht eingefahren seien und noch viel passieren könne. So rumore es etwa, dass in Zentralrussland Trockenheit die Erträge schmälere. Am österreichischen Kassamarkt stiegen die Preise, die für die noch verbliebenen knappen Reste der Ernte 2020 zu bezahlen sind, weiter. Neben Brotgetreide, das auch nur mehr in Kleinmengen zur Deckung des Anschlussbedarfs an die relativ nah bevorstehende Ernte nachgefragt wird, trifft dies vor allem aber auf den Mais zu.

Österreich: Maispreise steigen besonders stark - Neuerntiger Raps über 500 Euro/t

Denn: Bis der Mais im Herbst gedroschen wird, ist noch ein längerer Zeitraum zu überbrücken als etwa beim Weizen, während aber industrielle Verarbeiter dem Vernehmen nach noch größere Versorgungslücken zu schließen hätten. Da, so Beobachter, der Markt hierzulande und auch im näherliegenden Ausland schon weitgehend ausverkauft und dieser Rohstoff nur mehr aus weiter entfernten Herkunft zu bekommen sei, stiegen die Maispreise derart stark an.

Somit zogen am Mittwoch dieser Woche die Brotweizen- und -roggennotierungen an der Wiener Produktenbörse neuerlich etwas an, die von Futtermais inländischer Erzeugung und aus dem EU-Ausland aber noch viel stärker, wobei für Futtermais ab Station mit 245 Euro/t schon um 15 Euro/t mehr zu bezahlen ist als für Premiumweizen mit durchschnittlich 230 Euro/t. Mit den allgemein hohen Futtermittelpreisen notierten auch Lieferungen von Gerste neuer Ernte 2021 im Zeitraum August und September CPT Niederösterreich mit 185 Euro/t ungewöhnlich hoch.

Brotgetreide aus inländischem Anbau werde nur mehr fallweise angeboten, die darüber hinausgehende Nachfrage müsse im Ausland gedeckt werden. Wie die Wiener Produktenbörse berichtet, seien Ölsaaten in der abgelaufenen Woche am regionalen Kassamarkt kein Thema gewesen. Anbieter verweisen demnach auf eine unsichere Ertragslage als Folge des nassen Herbstes und trockenen Frühjahrs. Es werde auch berichtet, dass einige Flächen aufgrund heftigen Schädlingsbefalls umgebrochen worden wären. Die Quotierungen von Ölmühlen im umliegenden Ausland für Rapslieferungen aus der neuen Ernte 2021 zogen im Wochenabstand weiter an und liefen bei deutlich über 500 bis sogar mehr als 540 Euro/t.

Markt bestraft Versäumnisse bei Bedarfsdeckung von GVO-freiem Soja mit extremen Preisen

Etwas Entspannung gab es weltmarktbedingt bei den Notierungen von Sojaschrotimporten, wohingegen GVO-freier inländischer Sojaschrot gegenüber seiner letzten Notierung von Ende März einen Sprung um 105 Euro auf 700 Euro/t nach oben machte und um rund 300 Euro/t teurer ausgewiesen wird als vergleichbare Importe aus GVO-Anbau. Auch im Zusammenhang mit der laufenden Debatte um eine GVO-freie Sojafütterung als möglicherweise künftige AMA-Gütesiegel-Auflage und die Abgeltung der Mehrkosten dafür verweisen Brancheninsider darauf, dass es sich bei diesen extremen Aufpreisen von GVO-freiem Soja wohl quasi um "Strafzahlungen

des Marktes" für Aufkäufer handle, die sich nicht rechtzeitig um eine gesicherte Rohstoffversorgung umgesehen hätten. Diese Laune des Marktes beweise eindeutig die Sinnhaftigkeit einer Vertragsproduktion. Diese ermögliche den Verarbeitern eine gesicherte Versorgung mit Rohstoff zu kalkulierbaren Preisen und sichere den Produzenten den Absatz sowie vernünftige Erlöse.

Internationale Terminbörsen nach Auf und Ab mit Wochenverlusten

Am Freitagmittag verzeichneten alle drei wichtigen Agrarfutures an der Euronext in Paris nach einem teilweise heftigen Auf und Ab im Wochenverlauf rote Vorzeichen. Weizen zur Lieferung im September hielt bei 212,00 Euro/t (Schlusskurs voriger Freitag, 14. Mai: 218,00 Euro/t) und der Dezember-Termin bei 210,50 Euro/t (Schlusskurs voriger Freitag, 14. Mai: 217,75 Euro/t). Der Juni-Maiskontrakt notierte - als einziger Future mit einem Wochengewinn - bei 252,50 Euro/t (Schlusskurs voriger Freitag, 14. Mai: 251,00 Euro/t) und der für die neue Ernte relevante November bei 208,00 Euro/t (Schlusskurs voriger Freitag, 14. Mai: 213,75 Euro/t). Auch an der CBoT in Chicago konnte lediglich der Mais Wochengewinne einfahren. Raps neuer Ernte zur Lieferung im August lag am Freitagmittag bei 521,50 Euro/t (Schlusskurs voriger Freitag, 14. Mai: 547,75 Euro/t). Die Rapsnotierungen späterer Liefertermine verhalten sich invers - sie sind schwächer als der Frontmonat. (Schluss) pos

EU-Schweinemarkt: Gastronomie-Lockerungen beleben Preisentwicklung

Notierung legt in Österreich um 6 Cent zu

Wien, 21. Mai 2021 (aiz.info). - Während das Angebot an schlachtreifen Schweinen in den meisten EU-Ländern unter den Vorjahreswerten liegt, kommt nach monatelanger Stagnation im Fleischhandel Optimismus auf. Der Hauptgrund dafür ist naturgemäß die beginnende und teilweise bevorstehende Normalisierung im Gastro- und Hotelleriegeschäft. Die zuletzt stark eingeschränkten Warenströme Richtung Außer-Haus-Verzehr nehmen neue Fahrt auf und drehen die Preiskurven in eine positive Richtung. So konnte die Vereinigung der deutschen Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch mit +8 Cent ein kräftiges Lebenszeichen geben, welches unter anderem mit dem knappen Angebot begründet wurde. In Deutschland läuft die Gastro-Lockerung bundesländerweise unterschiedlich, weshalb die Impulse diesbezüglich noch als uneinheitlich beschrieben werden. Einheitlich schwach wird zurzeit jedoch die Ertragslage beim Export Richtung China bewertet. So kompensiert etwa in Spanien der lebhaftere Heimmarkt das aktuell schwächelnde Drittlandgeschäft. * * * *

In Österreich ist der Lebendmarkt seit Wochen ausgeglichen. Das schwächelnde Angebot und die geringere Nachfrage halten sich gut die Waage. Selbst feiertagsbedingt reduzierte Schlachtwochen sorgten für keinerlei Rückstaubildung, berichtet **Johann Schlederer** von der Schweinebörse. Bei den zwei bevorstehenden Feiertagswochen entsteht üblicherweise Preisdruck, die Belebung durch die Gastronomieöffnung bewirkt heuer das Gegenteil. Vor diesem Hintergrund hieß es diesmal bei den Disponenten eher Nachbestellung als Abbestellung, was in preislicher Konsequenz an der heimischen Börse ein Plus von 6 Cent bedeutete. Die Mastschweine-Notierung steigt somit auf 1,66 Euro (Berechnungsbasis: 1,56 Euro) je kg Schlachtgewicht. (Schluss)

Montecuccoli: Nachhaltige Landbewirtschaftung ist Grundlage der Artenvielfalt

Land&Forst Betriebe warnen vor flächigen Außer-Nutzung-Stellungen

Wien, 21. Mai 2021 (aiz.info). - Der "Internationale Tag der biologischen Vielfalt" am 22. Mai hat zum Ziel, das Bewusstsein der Gesellschaft für die Biodiversität zu stärken. "Österreich zählt aufgrund seiner geografischen und naturräumlichen Gegebenheiten zu den artenreichsten Ländern in Europa und wird dafür international hochgeschätzt. Voraussetzung dafür ist vor allem auch eine verantwortungsvolle und nachhaltige Bewirtschaftung der vielfältigen heimischen Kulturlandschaft", erklärte heute **Felix Montecuccoli**, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich. * * * *

Die Land&Forst Betriebe machen zum "Tag der biologischen Vielfalt" darauf aufmerksam, dass eine nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, die zahlreiche freiwillige Naturschutzleistungen der heimischen Landbewirtschaftler beinhaltet, ein wesentliches Rückgrat für die Erhaltung der wertvollen biologischen Artenvielfalt ist und diese durch Forderungen nach flächigen Außer-Nutzung-Stellungen gefährdet wird.

Nachhaltige Landbewirtschaftung schafft Artenreichtum

"Die heimischen Wälder sind ein Hotspot der Biodiversität und bieten mit ihrem Artenreichtum Lebensraum für eine bunte Schar von Tieren und Pflanzen. Gerade in Österreich bildet die kleinstrukturierte Land- und Forstwirtschaft eine große Anzahl an Lebensräumen und damit das Fundament für wertvolle Biodiversität. Durch jahrhundertlanges verantwortungsvolles und nachhaltiges Naturraummanagement heimischer Land- und Forstwirte kann unser Land auf einen Lebensraum mit einer unglaublichen Artenvielfalt und Biodiversität verweisen", so Montecuccoli.

"Österreichs Landwirte betreiben verantwortungsvolle Landschaftspflege mit erheblichen Ansätzen zur Erhaltung und Steigerung der Biodiversität. Auch Österreichs Waldbesitzer, als Bewahrer einer gelebten Nachhaltigkeit, gehen schon seit vielen Generationen den integrativen Weg einer nachhaltigen, ökologischen und multifunktionalen Forstwirtschaft, um die vielfältigen Leistungen des Waldes für die Gesellschaft als auch den Erhalt der wertvollen Biodiversität langfristig zu gewährleisten. Unsere Land- und Forstwirte tragen im Sinne von 'Natur nützen - Natur schützen' hohe Verantwortung. Mit vielfältigen freiwilligen Leistungen und Maßnahmen für Umwelt und Natur schaffen die Landbewirtschaftler zusätzliche wertvolle Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten", unterstrich der Präsident.

Biodiversität ist vielfältig

"Dass Biodiversität gemeinhin mit Artenvielfalt gleichgesetzt wird, ist nur ein Teil des großen Ganzen. Unter dem Begriff verbirgt sich in Wahrheit deutlich mehr. Es geht einerseits um die Vielfalt der Pflanzen- und Tierarten, aber auch um die genetische Vielfalt innerhalb einer Art und letztlich um die biologische Vielfalt der Lebensräume, wie Wälder, Seen oder Wiesen, auch Ökosysteme genannt", so Montecuccoli.

Nur mit einer aktiven, nachhaltigen Landbewirtschaftung gelinge es, alle diese Bereiche zu erhalten und gleichzeitig viele andere Ökosystemleistungen für die Gesellschaft und auch fürs Klima bereitzustellen. "Nachhaltig bedeutet, dass man alle drei Säulen, die ökologische, die ökonomische

und die soziale Komponente, möglichst ausgeglichen lebt. Die Fokussierung auf nur einen Bereich würde dieses Gleichgewicht ins Schwanken bringen und viele andere Leistungen gefährden. So können mit nachhaltiger Landbewirtschaftung sowohl regionale Lebensmittel oder der nachwachsende Rohstoff Holz produziert, Lebensraum für Pflanze, Tier und Mensch geschaffen und viele Schutz- und Klimaschutzleistungen bereitgestellt werden. Für dieses Modell ist Österreich auch international anerkannt und mit seiner nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft Vorbild für viele andere Staaten", stellte der Präsident fest.

Flächige Außer-Nutzung-Stellungen gefährden Biodiversität

Die derzeitige Forderung nach flächigen Außer-Nutzung-Stellungen, wie sie auch im Rahmen der Biodiversitätsstrategie diskutiert werden, hält Montecuccoli für einen falschen Weg, der die Nachhaltigkeit massiv gefährde. "Der richtige Weg lautet: Holz nützen - Klima schützen. Wir Landbewirtschaftler müssen in diesen Prozess, der unsere Landschaft mittel- und langfristig prägen wird, an vorderster Stelle miteinbezogen werden. Außer-Nutzung-Stellungen bedeuten vor allem auch, dass wir uns nicht mehr aktiv um den Wald kümmern und keine Maßnahmen mehr treffen können, unsere Wälder klimafit zu gestalten und für zukünftige Generationen zu erhalten. Eindimensionale Forderungen und Verpflichtungen sind kein Lösungsansatz für das so bedeutende Thema Biodiversität und konterkarieren den Klimaschutz und viele andere Schutz- und Nutzleistungen, die die Gesellschaft von der Landschaft erwartet", warnte der Verbandspräsident. Es brauche daher "nachhaltige Lösungen, die ökologisch, ökonomisch und sozial sind". (Schluss)

Ernährung beeinflusst Grad der Agrobiodiversität

forum. ernährung heute empfiehlt: Beim Einkauf auf Sortenvielfalt achten

Wien, 21. Mai 2021 (aiz.info). - "Eine höhere Vielfalt beim Essen wirkt sich positiv auf die Agrobiodiversität aus, denn: Was wir essen, bleibt bestehen", erklärt **Marlies Gruber**, Geschäftsführerin und Ernährungswissenschaftlerin von forum. ernährung heute (f.eh), anlässlich des "Internationalen Tages der biologischen Vielfalt" am 22. Juni. Jeder Einzelne könne durch sein Ernährungsverhalten einen erheblichen Einfluss auf die Erhaltung der Artenvielfalt nehmen und einen Beitrag leisten, indem man etwa beim Einkauf auf Sortenvielfalt achte oder im Garten einen Fleck wild wachsen lasse. "Die gesamte Wertschöpfungskette ist gefordert, für mehr Vielfalt auf dem Acker, im Stall und auf unseren Tellern zu sorgen. Es ist Zeit, Wert, Nutzen und Freude von Diversität auch in der Esskultur mehr Beachtung zu schenken", verdeutlicht die Wissenschaftlerin. * * * *

Eine entsprechende Nachfrage beeinflusse, welche landwirtschaftlichen Kulturen angebaut werden. Das treffe auf Getreide-, Obst- und Gemüsesorten ebenso zu wie auf Tierrassen. "Die Europäische Kommission hat dementsprechend in der 'Farm to Fork'- und der Biodiversitätsstrategie Zusammenhänge der Agrobiodiversität und der Ernährungskultur verdeutlicht", unterstreicht Gruber. Eine vielfältige Lebensmittelauswahl gebe der Natur die Möglichkeit zur Regenerierung und stärke in der Folge unsere Ökosysteme, die die Basis für das Leben auf unserem Planeten sind. "Eine abwechslungsreiche Ernährung ist damit nicht nur Voraussetzung für ein starkes Immunsystem, sondern fördert auch ein resilientes Ökosystem", ist die f.eh-Geschäftsführerin überzeugt.

Das forum. ernährung heute wurde 1991 mit Sitz in Wien gegründet und setzt Aktivitäten zur Förderung von ernährungs- und gesundheitsbezogener Information. Das f.eh versteht sich als ein

Kompetenzzentrum, in dem wissenschaftliches Fachwissen für alle Fragen zum Thema Ernährung, Ernährungsbildung und -ökologie sowie aktive Lebensstile gebündelt wird. (Schluss)

Salzburger Bauernbund: Landwirtschaft und Biodiversität sind eng verknüpft

Quehenberger: Bäuerinnen und Bauern leisten wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt

Salzburg, 21. Mai 2021 (aiz.info). - "Salzburgs Landwirte leisten mit ihrer täglichen Arbeit einen erheblichen Beitrag zur Sicherung der Biodiversität. Streuobstwiesen, Blumenwiesen, aber auch der Erhalt unserer Kulturlandschaft und die Pflege von Almen sind sehr wichtig für den Erhalt der Artenvielfalt." Dies stellt **Rupert Quehenberger**, Obmann des Salzburger Bauernbundes und LK-Präsident, zum "Internationalen Tag der Artenvielfalt" am 22. Mai fest. * * * *

Wirtschaften mit der Natur als Grundlage

"Unseren Bäuerinnen und Bauern ist die Bedeutung der Biodiversität bewusst. Unser tägliches Brot ist es, im Einklang mit der Natur zu arbeiten und zu wirtschaften. Im Sinne der Kreislaufwirtschaft werden die Nährstoffe aus dem Gras als natürlicher Dünger in Form von Gülle und Mist wieder den Böden zugeführt. Das Ergebnis sind unsere hochwertigen Milch- und Fleischprodukte, die wir für die Gesellschaft erzeugen", so Quehenberger.

Natur schützen - Kulturlandschaft erhalten

"Ein großes Problem für die Biodiversität ist es, wenn landwirtschaftliche Nutzung aufgegeben wird. Seit den 1960er-Jahren hat die agrarische Nutzfläche österreichweit um 20% abgenommen. Durch die Versiegelung des wertvollen Bodens oder die Aufgabe der extensiven Bewirtschaftung von Streuobstwiesen oder Almen gehen auch die darauf angewiesenen Arten verloren", gibt Quehenberger zu bedenken. Nur durch bewusste Bewirtschaftung und Nutzung der Flächen könne dem entgegengewirkt werden.

"Eine große Artenvielfalt sorgt für fruchtbare Böden, Bestäubung von Kulturpflanzen und Klimaregulation. Eine reich strukturierte Agrarlandschaft fördert die Artenzahl an Nützlingen, was im Zuge der biologischen Schädlingskontrolle genutzt werden kann. Landwirtschaft und Biodiversität sind eng miteinander verknüpft. Wir Bäuerinnen und Bauern sind stolz darauf, mit unserer Arbeit einen wertvollen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt zu leisten. Dabei ist es aber unerlässlich, dass die Landwirte in alle Bemühungen im Bereich des Naturschutzes einbezogen werden, denn sie sind es, die die Maßnahmen letztendlich umsetzen. Gleichzeitig braucht es eine effektive und verlässliche Förderung der naturnahen Bewirtschaftung. Die Finanzierung integrierter Natur- und Artenschutzmaßnahmen muss auch in Zukunft gesichert sein", fordert der Bauernbund-Obmann. (Schluss)

Strasser: Glyphosat-Verbot für Privatanwender und auf sensiblen Flächen beschlossen

Mehrheitsfähige Lösung im Einklang mit geltendem EU-Recht gefunden

Wien, 21. Mai 2021 (aiz.info). - "Das österreichische Parlament hat sich in den letzten Jahren mehrfach mit der Thematik eines möglichen Verbots von Glyphosat befasst. Gemeinsam mit den Grünen haben wir in den vergangenen Monaten intensiv nach Lösungen im Einklang mit dem EU-Recht gesucht. Jetzt haben wir das Glyphosat-Teilverbot einstimmig im Parlament beschlossen. Wir sind froh, eine Lösung gefunden zu haben, die alle Parteien mittragen können", betont ÖVP-Landwirtschaftssprecher und Bauernbund-Präsident **Georg Strasser**. * * * *

"Im Einklang mit geltendem EU-Recht werden wir das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln mit dem Wirkstoff Glyphosat in jenen Fällen einschränken, die in der Öffentlichkeit als besonders sensibel wahrgenommen werden. Insbesondere soll das Expositionsrisiko auch für alle nicht beruflichen Anwender minimiert werden", erklärt Strasser.

Verboten wird das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln mit dem Wirkstoff Glyphosat hinsichtlich der Indikation Vorerntebehandlung, einschließlich Sikkation, sofern das Erntegut für Lebens- oder Futtermittelzwecke bestimmt ist sowie für Anwendungsbereiche auf folgenden Flächen: öffentlich zugängliche Sport- und Freizeitplätze, Kinderbetreuungseinrichtungen, Schwimmbäder, Bildungseinrichtungen, Kinderspielplätze, Park- und Gartenanlagen, Friedhöfe, Einrichtungen der Behindertenhilfe und der Altenbetreuung sowie Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen. Weiters gilt das Verbot für den Haus- und Kleingartenbereich und für die nicht berufliche Verwendung, sofern kein Sachkundenachweis vorliegt.

Bestehende Zulassungen für Pflanzenschutzmittel, die den Wirkstoff Glyphosat enthalten, sind vom Bundesamt für Ernährungssicherheit von Amts wegen bis spätestens zwei Monate nach Inkrafttreten dieser Bestimmung anzupassen. Die Aufbrauchsfrist für jene glyphosathaltigen Pflanzenschutzmittel, die nicht den oben angeführten Anforderungen entsprechen, endet mit Ablauf des 15. Dezember 2021.

IGP: Wissenschaftliche Fakten belegen Sicherheit bei sachgemäßer Anwendung

Aktuell läuft gerade das Wiederzulassungsverfahren für Glyphosat in Europa, das voraussichtlich 2022 abgeschlossen sein wird und 1.500 wissenschaftliche Studien und Analysen berücksichtigt. "Dieses Verfahren wird offen und transparent geführt. Alle Daten, Studien und Protokolle von Sitzungen zwischen dem Antragsteller und den vier Bewertungsbehörden sind über die Website glyphosate.eu zugänglich", informiert der Obmann der IndustrieGruppe Pflanzenschutz (IGP), **Christian Stockmar**. "Alle Gesundheitsbehörden weltweit, darunter auch die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA), bestätigen die Sicherheit des Wirkstoffes bei sachgemäßer Anwendung der Produkte", so Stockmar. Insofern hätte man das Ergebnis der aktuellen Bewertungen abwarten sollen. (Schluss)

Ukraine exportierte im April wieder mehr Soja in die EU

Rückläufiger Trend gestoppt

Kiew, 21. Mai 2021 (aiz.info). - Die Ukraine hat in den ersten acht Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres rund 348.600 t Sojabohnen in die Europäische Union ausgeführt. Das sind um 42% weniger als im entsprechenden Zeitraum der Saison davor, berichtet der landwirtschaftliche Analysen- und Informationsdienst APK-Inform. Am deutlichsten, um 75% beziehungsweise 73%, gingen dabei die Lieferungen nach Italien und Deutschland zurück. Allerdings wurden im April 2021 mit etwa 54.300 t die Exporte von Soja in die EU auf das 2,2-Fache gegenüber dem Vormonat ausgebaut. (Schluss) pom

Niederösterreichs Bauern werden mit "Kampagnen-Oscar" ausgezeichnet

Nemecek: "Reed Award 2021" bestätigt Bauernbund-Kommunikation

St. Pölten, 21. Mai 2021 (aiz.info). - "Die Corona-Krise hat gezeigt, dass volle Supermarktregale nicht selbstverständlich sind und der Ausfall von globalen Lieferketten die Selbstversorgung mit Lebensmitteln gefährden kann. Als NÖ Bauernbund haben wir daraus die Lehren gezogen und unsere Kampagne 'Für dich, für alle, für Österreich' gestartet. Damit wurde ein Bewusstseinsprozess in der Bevölkerung für die heimische Landwirtschaft begonnen, der heute von unabhängigen Experten aus den USA ausgezeichnet wurde", zeigt sich NÖ Bauernbund-Direktor **Paul Nemecek** begeistert über den diesjährigen Gewinn des "Oscars für Kampagnen", dem amerikanischen "Reed Award", in der Kategorie "Beste europäische Outdoor-Werbekampagne". Diese Auszeichnung sei eine wertvolle Bestätigung, aber noch viel mehr ein Auftrag, auch weiterhin an dem Ziel der Versorgungssicherheit zu arbeiten. * * * *

Moderne Kommunikation muss nahe am Menschen sein

"Wir sehen in Umfragen immer wieder, dass die Landwirtschaft ein hohes Ansehen genießt, das hat das Euro-Barometer im letzten Jahr bestätigt oder zeigt sich auch regelmäßig in Befragungen zum Konsum heimischer Lebensmittel. Jetzt ist es wichtig, im ständigen Austausch mit den Kunden zu zeigen, dass es mehr braucht als ein hohes Ansehen. Es braucht auch bewusste Entscheidungen - beim Griff ins Regal hat jeder die Möglichkeit, einen Produktionsauftrag für die knapp 40.000 bäuerlichen Familienbetriebe in Niederösterreich zu erteilen. Dafür braucht es Kommunikation auf Augenhöhe und möglichst nahe beim Menschen - diesen Erfolgsweg werden wir auch in Zukunft weitergehen", so Nemecek.

Ein wichtiger Baustein ist dafür die Initiative "Niederösterreichs Bauern", die der NÖ Bauernbund bereits 2012 gestartet hat und dessen Social-Media-Auftritt schon deutlich über 100.000 Follower hat und damit zu einer der erfolgreichsten Seiten im Land zählt. Der "Reed Award 2021" ist für Niederösterreichs Bauern bereits die dritte Auszeichnung nach den Jahren 2016 und 2018.

Neben dem NÖ Bauernbund wurden auch das Österreichische Rote Kreuz für die Corona-Informationskampagne "Schau auf dich, schau auf mich" und die Landwirtschaftskammer Niederösterreich für ihre Kampagne "Verlass di drauf" mit dem "Reed Award" ausgezeichnet. Dieser Preis gilt als die anspruchsvollste Auszeichnung in der politischen Kampagnenbranche. (Schluss)

SVS spendet 315.000 Euro an Verein "Bauern für Bauern"

Betrag stammt von einer Kärntner Bäuerin

Wien, 21. Mai 2021 (aiz.info). - Die Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen (SVS) hat einen Scheck über 315.000 Euro an den Verein "Bauern für Bauern" übergeben. "Die SVS hat vergangenes Jahr von einer Kärntner Bäuerin diese großzügige Summe geerbt. Sie wollte damit der SVS für eine Unterstützung während einer schwierigen Zeit danken. Wir möchten nun ganz in diesem Sinne Bauernfamilien unterstützen", erklärte **Peter Lehner**, Obmann der Sozialversicherung der Selbständigen. "Mit dem Verein 'Bauern für Bauern', der Bauernfamilien in akuten Notsituationen unterstützt, haben wir den richtigen Partner gefunden", ergänzt SVS-Generaldirektor **Hans Aubauer**.

* * * *

"Wir unterstützen Bauernfamilien konkret, rasch und unbürokratisch. Seit der Gründung 2007 half 'Bauern für Bauern' insgesamt 237 Familien", erzählt Vereinsobmann **Hans Peter Werderitsch** bei der Scheckübergabe. Hinter dem Verein, der sich ausschließlich über Spenden finanziert, stehen die Maschinenringe in Österreich mit 90 Organisationen, vom Bund über die Landesverbände bis hin zu jedem einzelnen Maschinenring. "Bei der Vergabe der Spendengelder arbeiten die Landwirtschaftskammer, die SVS und die regionalen Maschinenring-Büros Hand in Hand", erläutert "Bauern für Bauern"-Geschäftsführerin **Gabriela Hinterberger**. (Schluss)

OÖ: 30% Marktdeckungsdefizit mit heimischem Lammfleisch

Österreichische Produzenten sind gesucht

Linz, 21. Mai 2021 (aiz.info). - Lammfleisch ist in der Gastronomie mittlerweile ein fixer Bestandteil und spiegelt den zunehmenden Wunsch der Gäste nach Alternativen auf dem Teller wider. "Dieser große Markt wird aber leider hauptsächlich über Lammfleisch aus Ozeanien bedient", beklagt **Michaela Langer-Weninger**, Präsidentin der Landwirtschaftskammer (LK) OÖ. Das Einkaufsverhalten der Konsumenten im Lebensmitteleinzelhandel zeige jedoch den Wunsch nach heimischem Fleisch. Die österreichische Herkunft sei für viele Käufer an der Frischfleischtheke ein essenzieller Entscheidungsgrund und garantiere kurze Lebendtiertransportwege und den höchsten europäischen Tierschutzstandard, so Langer-Weninger. Der Pro-Kopf-Verbrauch liegt derzeit bei 1,2 kg Lammfleisch pro Österreicher und Jahr mit viel Luft nach oben. "Die Nachfrage ist da, und wir könnten in der Bauernschaft Neueinsteiger in diesem Bereich brauchen", betont die LK

OÖ-Präsidentin. * * * *

Denn aktuell kämpft die Branche mit dem Konkurrenzdruck aus Übersee: Ausreichend Ware ermöglicht den Betrieben in Australien und Neuseeland einerseits eine teilstückbezogene Angebotslegung und andererseits eine deutlich günstigere Produktion. "Oberösterreichs Lämmer wachsen unter höchsten Tierschutzstandards heran - und das hat seinen angemessenen Preis. Dass Österreichs Konsumenten auch bereit sind, für gute, regionale Lebensmittel einen fairen Preis zu zahlen, zeigte das letzte Jahr eindrucksvoll", freut sich Langer-Weninger über die starke Nachfrage nach heimischem Lammfleisch in Zeiten der Corona-Krise.

Gesteigerte Nachfrage in COVID-Zeiten

"Die Mitglieder der Österreichischen Schaf- und Ziegenbörse und ihre Vermarktungspartner sowie die vielen engagierten Direktvermarkter bauten in den vergangenen Jahren die Absätze massiv aus. Bedingt durch COVID ist die Nachfrage jedoch derart gewachsen, dass diese nicht mehr im auch vom Verband gewünschten Ausmaß bedient werden kann. Nach Einschätzung der Österreichischen Schaf- und Ziegenbörse haben wir ein Marktdeckungsdefizit von rund 30%", so **Johann Perner**, Obmann des Landesverbandes für Schafzucht und -haltung OÖ. Die Gründe seien vielfältig. Einerseits steige der Grundbedarf im Inland durch die eingeschränkten Reisetätigkeiten, andererseits habe sich durch die Sperre der Gastronomie die Nachfrage zum Lebensmittelhandel hin verlagert, erklärt Perner.

"Auch wenn laufend mehr Gastronomen wieder auf regionale Produkte setzen, so zeigte das vergangene Jahr deutlich, dass heimisches Lammfleisch in der Gastronomie nur eine untergeordnete Rolle spielt - dieses Feld bespielt Lammfleisch aus Neuseeland und Australien. Hier möchten wir in Zukunft stärker vertreten sein", unterstreicht Perner.

Die LK OÖ erneuert deshalb ihre Forderung nach einer Umsetzung der verpflichtenden Herkunftskennzeichnung für die Primärzutaten Milch, Fleisch und Eier in der Gemeinschaftsverpflegung sowie in verarbeiteten Lebensmitteln. In der Gastronomie sollte ein freiwilliges System der Herkunftskennzeichnung verankert werden. "Denn wenn die Gäste aktiv nach österreichischen Produkten fragen, werden diese von den Gastronomen auch angeboten werden", ist Langer-Weninger überzeugt. (Schluss)

"Tinder" für Bauern und Wirte

Steirische "AMA Genuss Region"-Betriebe testen Vernetzungsplattform

Wien, 21. Mai 2021 (aiz.info). - Das "Genuss-Netzwerk" will Direktvermarkter, Manufakturen und Gastronomiebetriebe aus der "AMA Genuss Region" zusammenführen. Ganz seinem Auftrag entsprechend, hat das Netzwerk Kulinarik diese digitale Vernetzungsplattform eingerichtet. Diese Woche fand der erste Praxistest mit steirischen Betrieben statt. Im Herbst wird das Projekt österreichweit ausgerollt. * * * *

Das "Genuss-Netzwerk" funktioniert ähnlich wie Partnersuchplattformen. Jeder Betrieb legt ein Profil von sich an und beschreibt sein Angebot beziehungsweise seine Nachfrage. Mit Filterfunktionen werden relevante Betriebe aus der Umgebung oder nach bestimmten Produktkategorien gesucht. Mit der integrierten Chat- und Videofunktion können die Betriebe direkten Kontakt aufnehmen und Informationen zum Produkt, zum Betrieb oder zur Herstellung austauschen.

Plattform für einfachen Austausch

"Es war ein turbulentes Jahr für unsere Betriebe, jetzt starten wir gemeinsam wieder durch. Mit dem 'Genuss-Netzwerk' wollen wir es den Betrieben einfacher machen, sich auszutauschen und neue Abnehmer und Lieferanten zu finden. Wir bringen Angebot und Nachfrage zusammen, langfristige Partnerschaften kurbeln die regionale Wertschöpfung an", so Bundesministerin **Elisabeth Köstinger**.

"In Umfragen gaben viele Wirte die fehlende Verfügbarkeit von regionalen Spezialitäten als Hindernis an. Diese Hürde wollen wir mit dem 'Genuss-Netzwerk' abbauen. Das Pilotprojekt in der Steiermark hat uns wertvolle Hinweise gegeben, wie wir die Plattform noch nutzerfreundlicher gestalten können. Im Herbst gehen wir damit österreichweit online", erklärt **Christina Mutenthaler**, Leiterin des Netzwerks Kulinarik.

So bewerten die Betriebe das "Genuss-Netzwerk"

"Für uns ist der regionale Bezug von frischen Lebensmitteln wichtig. Leider bekommen wir sie oft nicht in ausreichender Menge und Qualität. Das 'Genuss-Netzwerk' kann eine gute Ergänzung zu bereits bestehenden Lieferanten sein. Unkompliziert kann man nach unterschiedlichen Regionen und Produktkategorien suchen, das erleichtert die aufwendige Suche nach Lieferanten", unterstreicht **Michaela Muster** vom Restaurant Ratscher Landhaus in Ratsch an der Weinstraße.

"Die Plattform ermöglicht mir als Lebensmittelmanufaktur die Suche nach neuen Lieferanten mit innovativen regionalen Produkten. Durch das neuartige Format ist es sehr einfach, miteinander in Kontakt zu treten. Hoffentlich haben bald alle 'AMA Genuss Region'-Betriebe die Möglichkeit, diese Plattform zu nutzen", ergänzt **Josef Moßhammer** von der Fleischerei Moßhammer in Graz. **Kerstin Jöbstl** von der Schilcherei in Wernersdorf/Wies freut sich auf die Vernetzung mit den Betrieben, auf neue Kontakte und Kooperationen. "Gleich zu sehen, wer nach steirischen Weinen, Frizzante und Fruchtsäften sucht, ist für uns eine tolle Möglichkeit", so Jöbstl.

Das Gütesiegel "AMA Genuss Region" garantiert Gästen und Kunden die regionale Herkunft und beste Qualität der Lebensmittel, kurze Transportwege und die stets frische Zubereitung der Speisen. Die teilnehmenden bäuerlichen Direktvermarkter, Manufakturen und Gastronomiebetriebe halten klare Qualitätskriterien ein und werden von externen Kontrollstellen überprüft. (Schluss) - APA OTS 2021-05-21/12:30